

Gottesdienst am 3. Mai 2020

zum Sonntag Jubilate

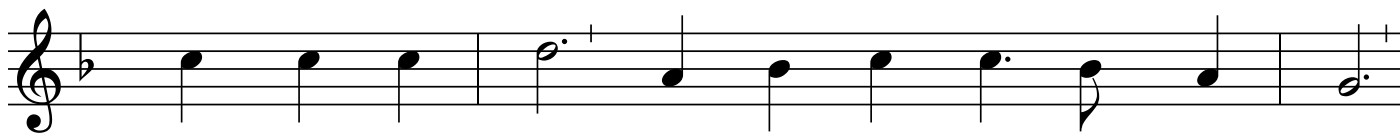


*Jesus Christus spricht:
Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Reben. (Joh 15, 5)*

Lied EG 317, 1-3: Lobe den Herren



1. Lo - be den Her - ren, den mäch - ti - gen Kö - nig der Eh - ren,
mei - ne ge - lie - be - te See - le, das ist mein Be - geh - ren.



Kom - met zu - hauf, Psal - ter und Har - fe, wacht auf,



las - set den Lob - ge - sang hö - ren!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adlers Fittichen sicher geführtet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

Eröffnung in der Gewissheit der Gegenwart Gottes

Jesus spricht: *Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!* - So feiern wir diesen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Amen

Psalmgebet aus Psalm 104 = EG 743

Herr, die Erde ist voll deiner Güter

Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich;

du bist schön und prächtig geschmückt.

Licht ist dein Kleid, das du anhast.

Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;

der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden,
dass es bleibt immer und ewiglich.

Du feuchtest die Berge von oben her,

du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.
Du lässtest Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,
dass du Brot aus der Erde hervorbringst,
dass der Wein erfreue des Menschen Herz
und sein Antlitz schön werde vom Öl
und das Brot des Menschen Herz stärke.
Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet,
und die Erde ist voll deiner Güter.
Es warten alle auf dich,
dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.
Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;
wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt.
Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie;
nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub.
Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen,
und du machst neu die Gestalt der Erde.
Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich,
der Herr freue sich seiner Werke!
Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!

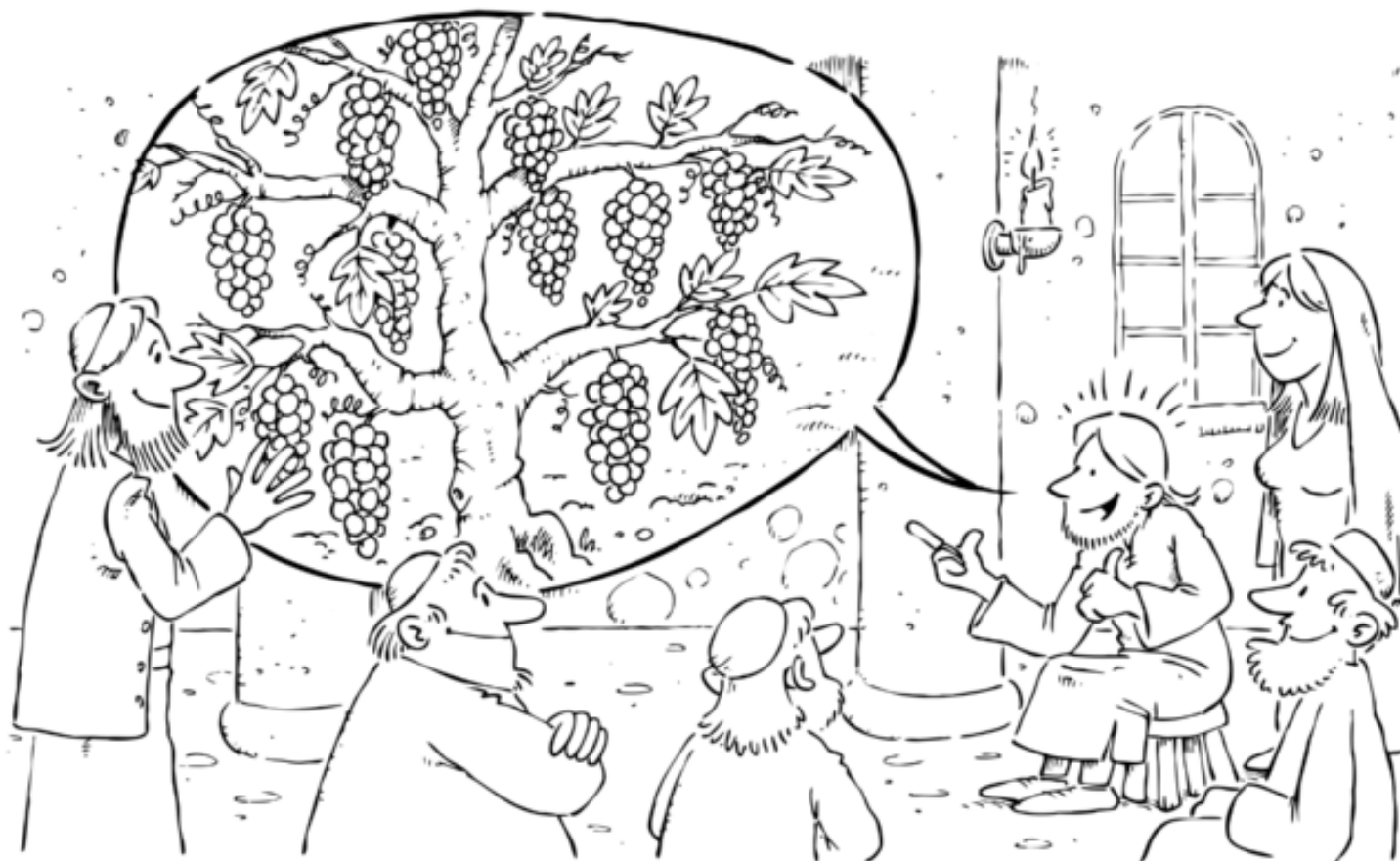
Gebet

Das Jauchzen – oft bleibt es still.
Das Jubeln – oft wird es erstickt in Sorge.
Das Beten – oft fehlen die Worte.
Wir kommen zu dir, Gott.
Wir wollen jauchzen, jubeln, beten und sehen:
Dass deine Werke wunderbar sind.
Dass deine Feinde sich beugen müssen vor deiner Macht.
Dass du unsere Füße nicht gleiten lässt.
Dass das Leben siegt, auch wenn der Tod eine Realität ist.
Gib uns die Freude ins Herz.
Und die Hoffnung.
Und den Mut.
Das brauchen wir von dir.
Heute und jeden Tag.
Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder
und Herr, der mit dir und dem heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit
zu Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Johannesevangelium 15, 1-8

Jesus Christus spricht:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.



Predigt zu Joh 15, 1-8 von Pfarrer Markus Nett

Liebe häusliche Gemeinde am Sonntag Jubilate,

vor etwa einem Jahr, bei der Konfirmation des vorherigen Jahrgangs, habe ich in der Bergkirche über genau diesen Text vom Weinstock und den Reben gepredigt, den wir eben als Lesung gehört haben.

Und zwar im launigen Dialog mit dem Rheingauer Winzer Klaus König. Damals ging es hauptsächlich darum, was denn die Pflege der Weinstöcke und die Begleitung von jungen Menschen im Konfirmandenalter so gemeinsam haben.

Es war eine fröhlich-festliche Stimmung in der Kirche, die Menschen saßen dicht an dicht. Die frisch Konfirmierten brachten beim Abendmahl den Traubensaft in die Reihen, die Feiernden teilten sich die Becher. Diese schönen Bilder scheinen momentan so weit weg zu sein...

Weinstock, Reben - Lebens-Bilder tauchen auf bei diesen Worten: verheißungsvoll grünende Rheingauer Weinberge in der Frühlingssonne; die saftig-süße Frucht der Trauben, die belebende Frische des Weines lässt sich geradezu schmecken.

Doch kaum sind die Geschmacksnerven angenehm gereizt, mischt sich sogleich ein säuerlicher Beigeschmack hinein.

In unser momentanes kollektives Lebensgefühl.

Und in den Fortgang des Predigttextes.

Ein befremdlicher Jesus, wie ihn der Evangelist Johannes zeichnet: er droht mit der Rebschere Gottes, die allem den Garaus machen wird, was nicht Frucht bringt.

Er macht seinen Hörern ihr totales Angewiesensein bewusst:

"Ohne mich könnt ihr nichts tun".

Im Frühjahr muss der Weingärtner die Reben ausschneiden, reinigen, um Platz und Kraft zu schaffen für neue Fruchtansätze.

Alles, was nichts bringt, ist nur im Weg, stört das Austreiben und Wachsen der fruchtbaren Reben.

Wer das versäumt, dem geht es wie uns mit unserem Weinstock an der Rückseite des Pfarrhauses:

der bekommt zwar viel grünes Laub, aber wenig Frucht.

In diesem Jahr haben wir daraus gelernt und den Weinstock kräftig beschnitten.

Eine harte Kur; es ist mir nicht leicht gefallen, bis auf den Stamm zurückzuschneiden. Kaum vorstellbar, dass aus diesem Torso wieder etwas werden soll. Mal schauen, was draus wird. Aber es lässt sich schon hoffnungsvoll an.

Schmerzlich erleben wir ja zur Zeit, wie das ist, zurechtgestutzt zu werden.

Wie so viele unserer Freiheitsrechte und lieben Gewohnheiten einfach weggeschnitten worden sind.

Shut down.

Wir dürfen unsere Eltern in den Altenheimen nicht besuchen, sollen den Kontakt mit der Familie außerhalb der direkten Hausgemeinschaft vermeiden, durften Ostern nicht in der Kirche, sondern nur zuhause im engsten Kreis feiern, müssen in der Öffentlichkeit Masken tragen dürfen nicht mehr reisen, wohin wir wollen. Viele müssen um ihren Job bangen.

Viele sind auf den reinen Stamm ihres Lebens zurechtgestutzt worden. Können sich kaum vorstellen, dass da wieder Grünes austreiben kann, frisches, neues Leben am kahlen Stamm sichtbar werden wird.

Aber keine Angst, unser Predigttext will uns nicht in der coronaren Depression verharren lassen.

Die momentane Situation macht mir schon meine engen Grenzen bewusst, macht mir klar, dass ich nicht alles in der Hand habe.

Wenn ich mich nur auf meine eigene Kraft verlasse, und die schwindet, dann wäre ich ja wirklich am Ende.

Mit allen zur Verfügung stehenden Kräften wird an einem Medikament gegen Covid-19 geforscht, fieberhaft nach einem Impfstoff gesucht.

Und das wird auch irgendwann zum Erfolg kommen.

Aber im Moment spüren wir unsere eigene Hilflosigkeit. In dieser Zeit, in der das fiese miese kleine Virus überall präsent sein könnte.

Mit unsrer Macht ist im Moment nichts getan.

Wie gut, dass es jemanden gibt, der mir in dieser Situation zusagt: werf all deine Sorgen auf mich. Verlass dich auf mich.

Du bist auf Kraft außerhalb deiner selbst angewiesen.

Du bist auf mich angewiesen.

Und da ist es gut, zu hören, dass der, auf den ich angewiesen bin, Jesus ist.

Der wahre Weinstock.

Der uns Frucht bringen lässt, wenn wir mit ihm verbunden bleiben.

Es ist ja eine wunderbare Erfahrung dieses Ausnahmezustands, dass ich viele Menschen erlebe, die sehr viel Frucht bringen. Frucht der Nächstenliebe.

Wir haben eine lange Liste von Menschen, die bei uns Pfarrern und im Gemeindebüro ihre Hilfe für Menschen angeboten haben, die nicht aus ihrer Wohnung können, weil sie gesundheitlich beeinträchtigt sind und Angst vor Ansteckung haben.

Es gibt mehr Menschen, die Hilfe anbieten, als Menschen, die aktuell Hilfe benötigen.

Eine der wohltuenden Erkenntnisse dieser Krise.

Die enorme Welle der Hilfsbereitschaft, die sich durch unsere ganze Gesellschaft zieht, zeigt für mich auf hoffnungsvolle Weise, wie viel gute Frucht Menschen bringen können, einfach dadurch, dass sie füreinander wahre Menschen, und das heißt menschlich da sind.

Ohne mich könnt ihr nichts tun? Geht es Jesus hier um Exklusivität? Gilt nur der Glaube an ihn als Motivation, um Gutes zu tun?

Es kommt darauf an, was man aus seinem Leben macht, dass "ihr viel Frucht bringt", sagt der johanneische Jesus.

Auf's Tun kommt es an.

Im Tun kommt Christus zum Tragen.

"Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt."

Jesus selbst hat so gelebt als wacher, verantwortlicher Mensch, dessen Worte nie ohne Leben, nie ohne Taten blieben, als mitfühlender, empfindsamer Mensch, der die Not seiner Mitmenschen wahrgenommen hat.

Der getan hat, was Not tat, was Menschen aufhilft zum Leben.

An solchem Tun hat Gott Freude, wenn einer dem anderen wahrhaft zum Christus wird.

Wo Menschen sich als Mitmenschen, Nachbarn und Mitbürger verstehen und wahrnehmen, wo Beistand und Hilfe Not tut - da kommt Christus zum Tragen.

Dieses Tun trägt er, trägt er mit.

Ob einer nun Christ ist oder nicht, ob eine sich als gläubig bezeichnet oder nicht, ob Menschen überhaupt von dieser Weinstock-Reben-Verbindung mit Christus je gehört haben und wissen -

wenn einer, wenn eine tut, was Not tut, ist er da mit drin, mit dabei, ja geradezu selbst in Aktion.

In einem solchen Tun lässt sich die Frucht des Lebensaftes schmecken und spüren, die Menschen mit diesem wahren Weinstock, dem Holz des Kreuzes verbindet:

Ein mündiges, selbst verantwortliches, beherztes Tun, das aufhilft zum Leben.

Nein, das ist kein Aufruf zu atemlosem Aktionismus.

Aus der neu gewonnenen Perspektive liest sich auch der Aufruf zum Bleiben neu:

Bleiben bei dem, was mich ausmacht als Mensch, verwachsen, verbunden bleiben mit dem Strom Leben schaffender Menschlichkeit. Ich muss nicht erst glauben, oder Gott und Christus im Munde führen, bevor mein Leben etwas gilt.

Ganz und gar Mensch bleiben und immer wieder Mensch, menschlich, mitmenschlich werden: das ist unendlich viel Frucht. Daran freut sich Gott.

Was aufhilft zum Leben, das sind ja meist gar nicht die Riesen-Trauben aus dem Treibhaus, die fast kein Aroma haben, sondern genau das, was wir vermögen mit unserer kleinen Kraft und wozu wir in der Lage sind.

Gerade die kleinen Früchte schmecken am intensivsten.

In ihnen konzentriert sich die ganze Kraft:

Da muss ich an die saftigen Spätburgundertrauben denken, die unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden im vergangenen September im Assmannshäuser Höllenberg gelesen haben.

Klein, aber oho, unglaublich aromatisch, saftig... Hmmm...

Hinhören, zuhören, wachsam bleiben; mittragen, mitschleppen, miträumen, wo Lasten zu schwer werden und niederdrücken ...

da sein, bereit sein, empfindsam bleiben und immer wieder werden für die, die mit mir, neben mir - und gegen mich sind.

Wir können viel tun mit unserer kleinen Kraft.

Wo einer dem anderen ein heilsamer Mitmensch wird, nimmt Christus Gestalt an.

Da kann ich die Frucht des Weinstocks sehen und schmecken und Leben blüht auf.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsre menschliche Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Bruder und Herrn. Amen.

Lied EG 406, 1+2: Bei dir, Jesu, will ich bleiben

1. Bei dir, Je - su, will ich blei - ben, stets in
nichts soll mich von dir ver - trei - ben, will auf
dei - nem Dien - ste stehn; Du bist mei - nes Le - bens Le - ben,
dei - nen We - gen gehn.
mei - ner See - le Trieb und Kraft,
wie der Wein - stock sei - nen Re - ben
zu - strömt Kraft und Le - bens - saft.

2. Könnt ich's irgend besser haben als bei dir, der allezeit
so viel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist?

Fürbitten

Schau auf uns, Gott. Und hilf.
Schau auf alle,
die sich nicht einschüchtern lassen von der Gewalt der Mächtigen.
Gib ihnen den Mut zu widerstehen.
Gib ihnen Klugheit, um zu überleben.

Schau auf alle,
die sich von Gerechtigkeit anstecken lassen.
Und von Mut.
Und von Liebe.
Schau auf die, die immun sind gegen Hassparolen.
Die ein großes Herz haben.
Die Toleranz üben.
In den Schulen.
In den Betrieben.
In den sozialen Netzwerken.
Halte sie gesund.

Schau auf alle, die nicht müde werden, Güte zu verbreiten.
Die in diesen schweren Zeiten für andere da sind,
in den Krankenhäusern, in den Pflegeheimen,
in Polizei und Feuerwehr, in den Supermärkten.
Die für Menschen einkaufen gehen, die sich nicht aus dem Haus trauen.
Die diejenigen anrufen, an die sonst keiner denkt.
Gib ihnen weiterhin Kraft dazu.

Schau auf alle, die misshandelten Kinder beistehen.
Oder geflüchteten Menschen.
Schau auf alle, die an Sterbebetten sitzen und ausharren.
Stärke ihre Seelen.

Schau auf alle, deren Herz schwer ist.
Die sich fremd fühlen.
Oder einsam.
Schau auf alle, die um einen geliebten Menschen trauern.
Und sei ihnen nah.
Tröste sie.

In der Stille nennen wir dir die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Vaterunser

Lied EG 395: Vertraut den neuen Wegen

The musical score is written on a single treble clef staff in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). The melody consists of quarter and eighth notes, with a repeat sign at the beginning of the second line. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

1. Ver - traut den neu - en We - gen, auf die der Herr uns
weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil Le - ben wan - dern
weist,
heißt. Seit leuch - tend Got - tes Bo - gen
am ho - hen Him - mel stand, sind Men - schen aus - ge - zo - gen
in das ge - lob - te Land.

2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Segen

Gott, segne uns und behüte uns! Gott, lasse Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott, hebe Dein Angesicht auf uns und schenke uns Deinen Frieden.

Halleluja, wir feiern wieder Gottesdienste in der Bergkirche!

Wir bitten Sie sehr herzlich, einen Mund- und Nasenschutz anzuziehen und die Abstands- und Hygienevorkehrungen in der Kirche zu beachten!

03.05.2020 | Sonntag Jubilate | 17:00 Uhr

Abendgottesdienst Pfarrer Markus Nett, Pfarrer Helmut Peters

10.05.2020 | Sonntag Kantate | 10:00 Uhr | Gottesdienst

Pfarrer Helmut Peters

17.05.2020 | Sonntag Rogate | 10:00 Uhr

Das Bergkirchenfest muss leider ausfallen.

Pfarrer Helmut Peters

21.05.2020 | Christi Himmelfahrt | 17:00 Uhr |

Gemeinsamer Gottesdienst in der Kreuzkirche

Pfarrer Ralf Schmidt

24.05.2020 | Sonntag Exaudi | 10:00 Uhr | Gottesdienst

Pfarrer Markus Nett

31.05.2020 | Pfingstsonntag | 10:00 Uhr | Gottesdienst

Pfarrer Helmut Peters